

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 15

Artikel: Unsere Schule in schwerer Zeit
Autor: M.Wd.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Schule in schwerer Zeit

Innerhalb des städtischen Lehrervereins St. Gallen hatte sich im September 1940 eine Arbeitsgemeinschaft für vaterländische Erziehung gebildet, die Prof. Dr. Georg Thürer mit dem ihm eigenen Geschick und Schwung leitete. Die beteiligten Lehrkräfte aller Schulstufen holten sich in den verschiedenen Kursen, Besprechungen, Referaten und Lehrproben mannigfache, wertvolle Anregungen für den Unterricht. Aus dieser gemeinsamen Arbeit ging der Wunsch hervor, den geistigen Gewinn sichtbar zu machen. Es wurde eine Ausstellung geplant und vorbereitet, die am 14. Februar eröffnet und für kurze Zeit Behörden, Eltern, Kollegen und einem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden konnte. Der Lehrerverein hofft, damit eine dauernde Schulausstellung begründen zu können, wie sie in andern Städten schon besteht.

« Was kann ich für die Heimat tun ? » Unter diese Frage wurde alles gestellt, was die Lehrerschaft an diese schlichte Schau sandte. Die Schülerarbeiten, zum größten Teil nicht besonders für diese Ausstellung gemacht, sind nach Arbeitsgebieten geordnet. Die Schulstufen lassen sich erkennen, werden aber nicht besonders hervorgehoben.

Einen großen Teil des Raumes nimmt die Mädchenhandarbeit ein (Mädchenoberstufe, Sekundar- und Fortbildungsschule, Frauenarbeitschule). Ihre Arbeit steht unter dem Wahlspruch « Für Heimat und Volk ». Zahlreiche Gegenstände zeigen den Fleiß, die Ausdauer und die Erfindungsgabe von Lehrerinnen und Schülerinnen. « Wir nähen und stricken, stopfen und flicken, wir verwenden Resten, machen aus Altem Neues, reinigen das Wehrmannskleid, helfen, schaffen im Haushalt zu Stadt und zu Land. » Der Soldat im Dienst, das Rote Kreuz wird nicht vergessen und mit praktischen Dingen bedacht.

« Hauswirtschaft im Dienste rationeller Ernährung » und « Der Schulgarten als Zelle des Anbauwerkes » : die Haushaltungslehrerin beweist die Notwendigkeit ihres Faches, die Bedeutung sorgfältiger Ausbildung der jungen Mädchen in Haushalt, Garten und Feld. Sauber geführte, hübsch illustrierte Hefte, übersichtliche Tabellen, Proben von Kräutern, Samen, Getreide, Dörrgemüse geben Einblick in diesen Zweig des Schulunterrichtes, der sich ganz in den Dienst des Volkswohles stellt.

Die Schule auf werktätiger Grundlage (7. und 8. Klasse) zeigt in Heften mit schöner Darstellung « Die Kartoffel im Mittelpunkt des Gesamtunterrichtes ».

Die Knaben der Sekundarschule beschäftigen sich mit Berechnungen über das Anbauwerk, über Bodengestaltung und Gewinn, über bäuerliche Arbeit. Gute statistische Tabellen geben Zeugnis von ihrem Eifer und ihrer sorgfältigen Schulung.

Gerne wird der Besucher vor den Wänden und Tischen der oberen und unteren Primarklassen verweilen. Hier sieht er Aufsätzchen, Briefe und Zeichnungen, die von rührender Treue zur Heimat sprechen, von aufrichtiger Liebe zu denen, die ihnen diese schöne Heimat bewachen und bewahren. Sie berichten von ihren Erlebnissen mit einer Hingabe, die ihnen nie verlorengehen möge.

Auch die « Großen », die Sekundarschülerinnen und Töchter der oberen Klassen nehmen teil am Geschehen im Vaterland und dem außerhalb der Grenzen. Sie beschreiben und zeichnen ihre Eindrücke beim

Straßenverkauf, der Altstoffsammlung, im Landdienst usw., sie korrespondieren mit ihren Patenkindern im vielgeprüften Nachbarland, sie suchen den Ausdruck für ihre Gedanken über das Staatsleben, über Zeitungs- und Radiomeldungen.

« Helfen, dienen, Freude bereiten » klingt durch all diese größeren und kleineren Arbeiten unserer Schüler. Sie alle wollen sich als echte Schweizer bewähren. An uns, den Lehrern und Lehrerinnen, liegt es, dies aufrichtige Wollen zu erhalten und die Wege zu zeigen, es in die Tat umzusetzen.

M. Wd., St. Gallen.

Naturwissenschaftlicher Kalender — Mai

Tiere. Im Mai kehren die letzten Brutvögel in die Heimat zurück; Feld und Wald sind alsdann voller Vogelsang. Aus dem Laubwald erschallt der schöne Flötenruf « ho-i-o-hio » des *Pirols*, der wegen seines gelb und schwarzen Gefieders auch Goldamsel genannt wird. Eines Tages sind die dunklen *Mauersegler* plötzlich am Nistplatz eingerückt (oft schon Ende April). Unzählige Male stößt der *graue Fliegenschnäpper* von seinem Sitzplatz aus nach Insekten. Aus Busch und Laubwald ertönt der vollendet reine Gesang der *Gartengrasmücke*. Im lichten Buchenwald balzt der *Gartenlaubvogel*. Der *rotrückige Würger* erscheint in Feldhecken, und im Ried knarrt der *Wachtelkönig*, während der *Sumpfrohrsänger* aus dem Schilfdickicht mit Geschick und Ausdauer den Gesang vieler Vogelarten nachahmt.

Der Gesang unserer Brutvögel variiert sowohl in Qualität als auch in Quantität, vom rauhen Schnarren des *Wachtelkönigs* bis zum vollendeten Gesang der *Gartengrasmücke* und der *Nachtigall*. Im Wonnemonat singt die letztere den ganzen Tag, wenn auch ungleich seltener die ganze Nacht. Gegen das Monatsende nimmt leider der Gesang mancher Fröhsänger schon wieder ab. Aus den Eiern, die im April gelegt wurden, schlüpfen Nestjunge, ewig hungrige, fortwährend der Pflege bedürftige Lebewesen. Die Mühe und Arbeit der Eltern nimmt täglich zu, bis die Jungen selbständig geworden sind. Man höre nur einmal den jungen, braunen *Staren* zu, mit welcher Eindringlichkeit sie den Eltern rufen, wie sie unablässig Futter betteln, trotzdem sie groß und stark genug wären, für sich selber zu sorgen. Und gar die flüggen *Zaunkönige*, wie sie sich aufblasen, das winzige Schwänzlein stellen und mit schwirrenden Flügelchen der gehetzten Mutter den weit offenen Rachen entgegenstrecken. Die jauchzenden Rufe und den brausenden Balzflug der *Kiebitze* bewunderten wir anlässlich der Frühlings-Exkursion, jetzt hüten und verteidigen die äußerst wachsamten Vögel ihren Brutbezirk gegen alle Eindringlinge. Erscheint eine Krähe, so erhebt sich die ganze Kiebitzschar und setzt sich gemeinsam zur Wehr, bis der Schwarzrock den Rückzug angetreten hat. Gegen Monatsende kann der wunderbare Abendflug der *Mauersegler* beobachtet werden. Erst fliegen sie « niedrig », in Gesellschaft der Fledermäuse, bei Einbruch der Dunkelheit jagen sie schreiend zwischen den Gebäuden hin und her, bis sie schließlich kreisend in unsichtbaren Höhen verschwinden, aus denen nur noch schwache Rufe gehört werden. Wenn sie Junge haben, so kommen sie manchmal in mond- hellen Nächten um Mitternacht mit Futter im Schnabel zum Nestplatz zurück.